

XXXI

1907

## Kelts - baskisches

p. 34

In Bezzenbergers Beiträgen  
 XXX (1906), 328 ff. hat N. Olsen unter  
 dem Titel "Ein keltisches Lehnwort im  
 Baskischen" die Gleichung bask.  
andre } altir. ainder, kelt. \*anderā "junges  
 Weib" aufgestellt. Ich hatte sie in meiner  
 Festschrift "An Messafia" (Frühj. 1905)  
 S. 5 als eine mir längst bekannte  
 vorgebracht (vgl. neu Neringer } Schr.  
 XXX, 416, dem zufolge \*anderā auch  
 im Rom. fortlebt); kann aber jetzt,  
 bei näherem Nachsehen, keinen  
 früheren Beleg dafür finden als  
 Uhlenbeck Beitr. zu einer vgl. Lautl.  
 der bask. Dial. (1903) S. 38. Graf  
 Charencey hatte mir als ihr Urheber  
 vorgeschwebt, indessen sehe ich dass  
 er "Sur quelques étymologies de la  
 langue basque" (C. R. du Congr. sc.

intern. des Cath., Paris 1891) S. 9 und gleichzeitig  
 „Thou. soul.“ (aus Rev. de ling. XXII) S. 10  
 sich der alten Ansicht dass bask. andre mit  
 dem gr. ἀνδρῶν verwandt sei, anschliesst.  
 An ersterem Ort S. 6 ff. gibt er aller-  
 dings eine Liste baskischer Wörter keltischer  
 Herkunft, unter denen – es sind ihrer 14  
 (grossenteils dieselben wie die von ihm  
 „La langue basque et les idiomes de l'Oural“  
 1862 S. 55 verzeichneten) – ich aber  
 kaum eines als solches anzuerkennen  
 vermag, etwa sai „Feier“ (v. seigh  
 „Falke“). potzo („grosser“), potto „(kleiner)  
 Hund“ (welches sich durch das p- als  
 Lehnwort erweist; s. Ztschr. XI, 492) und  
zakhar „Hund“ haben, wenn überhaupt eine  
 Beziehung zu den beigesetzten keltischen  
 Wörtern, nur eine sehr weitläufige (wegen  
 des zweiten Wortes sehe man Ztschr. XXIX,  
 227). Hat kymr. eidion, bret. éjenn „Ochs“  
 etwas mit gleichbed. bask. idi zu tun, so  
 könnte ich mir nur Entlehnung des  
 Nordens vom Süden denken; diese würde  
 mir immer noch wahrscheinlicher sein als

Die von V. Henry angenommene aus dem  
 Ags. (ēad, \*and „Reichten“). Unter den  
 Wörtern indoeuropäischer Herkunft  
 hat Charencey a. a. O. S. 10 f. artzo (lies  
artz „Bär“), für welches wir gewiss  
 nicht weiter zu gehen brauchen als bis zu  
 dem unmittelbar daneben genannten  
 altir. art, kymr. arth; Uhlenbeck in  
 Et. WTB. der altind. Spr. (1898-99) S. 33,  
 unter íkṣas, setzt zu beiden keltischen  
 Wortformen bask. artz fragweise als  
 Lehnwort. Als dem Griechischen ent-  
 nommen betrachtet Charencey a. a. O.  
 S. 9 bask. orkhatz „Reh“; nämlich }  
δορκάς dass.; ich habe jenes Zschr.  
 XXIX, 159 zunächst auf ein keltisches  
 Wort bezogen. Jrgendwo, und zwar weit  
 früher, hat Charencey bask. maite  
 „lieb“ zu ir. maith „gut“ gestellt,  
 Dodgson in der Ékuard (1893) S. 111  
 ihm beigepflichtet; für mich ist  
 diese Gleichung höchst zweifelhaft,  
 weniger für Uhlenbeck Vgl. L. S. 10.  
 Das sicherste kelto-baskische Wort

ist das von Olsen am Schluss seines Artikels erwähnte irokitu „Lachs“, das wiederum ins Spanische übergegangen ist, vielleicht aber erst diesem reiz - n verdankt (s. Ztschr. XIII, S. 26).

Da ich hier mehrfach Gelegenheit gehabt habe Charencey als Etymologer anzuführen, so will ich anhangsweise bemerken dass er ganz vor kurzem ein romano-bask. Wort als „Un mot basque d'origine berbère“ behandelt hat (Journ. asiat. 1906 S. 313-316), nämlich alkandora z span. alcandora „Art Männerhemd“. Das Spanische hat es aus dem Arabischen, dieses wahrscheinlich aus dem Berberischen; hierfür hatte sich in bestimmter Weise schon Engelmann ausgesprochen (s. Glos. 2 S. 84, anders Simonet Glos. S. 897.). Das bei ihm nicht vorkommende bask. Wort war von Larramendi als Vorgänger des span. bezeichnet worden, und, wohl auf dieser Spur wandelnd, hat der gleichfalls einig bask. Namen tragende P. Lerchundi (Voc. esp.-arab. del dial. de Marruecos,

Länge 1892) sogar das mar. - arab. gandora  
 (u. d. W. camisa) zu einer „voz vascoyada“  
 gemacht. Charencey aber meint: „les  
 Basques, sans doute, furent frappés de  
 surprise à la vue de ce costume porté  
 par les conquérants musulmans de  
 l'Espagne“ u. s. W.

H. Schuchardt

(Soud. aus der Zt. f. rom. phil. XXXI)